

1941



## POLITIK

Rudolf Hess, der Stellvertreter Hitlers, fliegt ohne Wissen des «Führers» nach England, um eine Allianz gegen Russland vorzuschlagen. Er wird von Hitler als verrückt erklärt. zvg



## SPIONAGE

Richard Sorge, deutscher Journalist und sowjetischer Spion, warnt Stalin vor einem «unmittelbar bevorstehenden Angriff» Deutschlands auf die UdSSR. Stalin schenkt ihm keinen Glauben. zvg



## DEUTSCHLAND

Alle Juden in Deutschland, die älter sind als 6 Jahre, müssen einen gelben Stern tragen, den «Judenstern». zvg



## WELTKRIEG

Nach dem Angriff auf Pearl Harbor treten die Vereinigten Staaten in den Krieg ein. zvg

## AUSCHWITZ

Erster Einsatz der Gaskammern für den Massenmord an den Juden.

10 21

1

23

7

JAN

FEB

MÄRZ

APR

MAI

JUNI

JULI

AUG

SEPT

OKT

NOV

DEZ

**KRIEGSWIRTSCHAFT – DER BUND BRAUCHT GELD FÜR DIE FINANZIERUNG DER LANDESVERTEIDIGUNG. DAS WALLIS MACHT MIT.**

# Die direkte Bundessteuer wird erhoben

## EINE STEUER AUF DEN UMSATZ

Die Kriegswirtschaft gibt sich nicht mit einer nationalen Wehrsteuer zufrieden. Der Unterhalt der Armee beansprucht noch mehr Mittel. Die Eidgenossenschaft beruft sich auf einen Beschluss vom 30. August 1939, der sich mit der Sicherheit und mit der Aufrechterhaltung der Neutralität befasst und der dem Bundesrat eine Generalvollmacht erteilt, eine Umsatzsteuer einzuführen. Die Warenumsatzsteuer (Wust) ist geboren. Sie wird erstmals für das vierte Trimester des Jahres 1941 einkassiert.

Der Bundesrat kann sie aber in den kommenden Jahrzehnten nicht nach Belieben ausbauen, denn das Volk zeigt wenig Vertrauen in die Sparbarkeit der öffentlichen Hand. Am 28. November 1933 akzeptieren Volk und Stände eine Mehrwertsteuer, welche schliesslich die Warenumsatzsteuer ersetzt.



Kriege erfordern höhere Steuern, die Wehrsteuer hat in irgendeiner Form auch die Friedenszeiten überdauert. zvg

Die Krisenwirtschaft, die sich aus den kriegerischen Auseinandersetzungen ergibt, ändert das Schweizer Steuersystem. Der Bund erhebt keine Steuern auf das Einkommen und das Vermögen bis zum Jahre 1915. Ab dem Ersten Weltkrieg wird eine direkte Bundessteuer erhoben, die dazu dient, die Armee zu finanzieren. Ursprünglich soll sie in der Dauer beschränkt sein und einzig dem Ziel dienen, die Wehrbereitschaft der Schweiz aufrechtzuerhalten. Das Volk lehnt 1918 eine sozialistische Initiative ab, welche sie beibehalten und in der Verfassung festschreiben will.

Trotz der Ablehnung durch das Volk erhebt der Bund diese Steu-

er mehrmals, ändert aber deren Bezeichnung je nach den vorherrschenden Bedürfnissen und den hehren Zweckbestimmungen. Sie hat aber immer mit der bewaffneten Neutralität zu tun: Kriegssteuer zwischen 1916 und 1917, Neue ausserordentliche Kriegssteuer von 1921 bis 1932, Krisensteuer zwischen 1934 und 1940 und Wehrsteuer ab dem Jahre 1941. Und die Steuer hat Bestand auch über die Kriegs- und Krisenzeiten hinweg. Denn inzwischen haben sich die Verantwortlichen für die Bundesfinanzen an dieses Manna aus dem Sack der Steuerzahler gewöhnt und in den Budgets sind die Segnungen der

«Wehrsteuer» auch in Friedenszeiten mehr als nur wohlgefallen.

### Direkte Bundessteuer

Die Eidgenossenschaft beauftragt die Kantone mit der Erhebung der direkten Bundessteuer. Sie bemisst sich am Einkommen der natürlichen Personen und an den Gewinnen der juristischen Personen. Das Wallis fügt sich dieser Aufgabe, die im Bundesbeschluss vom 9. Dezember 1940 festgelegt wird, und führt die Erhebung der direkten Bundessteuer auf Ende Januar des Jahres 1941 ein.

Der Krieg geht schliesslich zu Ende, doch die Steuer für die natio-

nale Verteidigung, eben die Wehrsteuer, hat trotz dem Kriegsende einen langen Atem. Denn die Eidgenossenschaft findet immer wieder Mittel und Wege, diese «Kriegssteuer» auch in Friedenszeiten fliessen zu lassen. Und offenbar haben sich auch die Steuerzahlenden an diese fiskalische Bürde gewöhnt, denn es fällt niemandem mehr ein, diese Steuerlast infrage zu stellen. Denn heute noch stellt die direkte Bundessteuer neben der Mehrwertsteuer die zweitwichtigste Einnahmequelle des Bundes aus Steuermitteln dar. Und schliesslich zieht auch das Wallis Nutzen aus den Leistungen des Bundes.

## KINDER

## Nôtre-Dame de Lourdes in Siders

Dem Wallis fehlt es an Institutionen, die sich körperlich und geistig behinderter Kinder annehmen. Ordensschwestern der «Maria Unbefleckten Empfängnis» aus Marseille, die in der Ausbildung von Gehörlosen und Blinden spezialisiert sind, gründen 1941 das Institut «Nôtre Dame de Lourdes» in Siders. Die Anfänge in einem verlotterten Hotel sind nicht einfach. Es geht darum, den behinderten Kindern einen Unterricht zu bieten, der sie den Anschluss nicht ganz verpassen lässt. Die Institution erhält 1943 eine Schule angegliedert. 1959 wird die Vereinigung für behinderte Kinder gegründet, die das Werk der Schwestern von Nôtre-Dame de Lourdes unterstützt. Ab 1955 wird das Institut ein Pilot-Zentrum für die Einführung von Physiotherapie, Ergotherapie und Logopädie. Gleichzeitig entwickeln sich die Methoden des Sonderunterrichts. 1967 wird die neue Heimschule eröffnet, die sich seither stetig weiterentwickelt.

## Institut Don Bosco in Sitten

Am 14. Januar 1941 übernehmen Salesianer-Patres die Leitung des Institutes «Saint-Joseph», des Waisenhauses von Sitten. Sie führen dort das Präventionssystem nach Don Bosco ein. Die Methode bringt ausgezeichnete Ergebnisse; man spricht nicht mehr vom Waisenhaus in Sitten, sondern vom Institut Don Bosco.

Später gesellen sich Salesianer-Schwestern zu den Patres und zum Hauspersonal. Bald schon nehmen sie wegen der sinkenden Zahl der Waisenkinder auch die Zöglinge von Eltern auf, die sich für ihre Kinder eine umfassendere religiöse Erziehung wünschen. Die Schule entwickelt sich weiter, doch müssen aus finanziellen Überlegungen Klassen geschlossen werden. Nach 45 Jahren verlassen sie Sitten. Heute bietet das Institut Jugendlichen Hilfeleistungen an, die Mühe haben, sich in den normalen Klassen zu integrieren. Das Programm umfasst Lernen, gemeinschaftliches Leben sowie sportliche und manuelle Tätigkeiten. Ziel ist eine rasche Integration in die öffentliche Schule.

## ANZEIGE

### WETTBEWERB

www.wkb.ch



«Das Wallis in der Schweiz ist:  
eine Sonnenstube.»

Alain Perruchoud  
58 Jahre, Vertreter WKB Chalais  
Wohnhaft in Réchy



Walliser  
Kantonalbank